

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Delstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 189.

Mittwoch den 24. September.

1890.

## \*\* Der deutsche Bergarbeitertag in Halle.

Nach langen Vorbereitungen und Ueberwindung mancher Schwierigkeiten hat der erste deutsche Bergarbeitertag in der vorigen Woche stattgefunden. Seine Verhandlungen zogen sich sehr in die Länge, da die einzelnen Redner nicht streng an den Gegenstand der Discussion hielten. Die Mehrzahl der Delegirten gehörte der sozialdemokratischen Partei an und es kam zu sehr scharfen Urtheilen über und Ausfällen gegen die jetzige Gesellschaftsordnung, auch politische und religiöse Fragen wurden gelegentlich von dem einen oder anderen Redner herangezogen, doch mußte die Minderheit es durch entschiedene Verwahrung noch einigermaßen zu verhüten, daß die Versammlung den Charakter einer bloßen Parteiversammlung annahm. Nach dem Schluß bildeten scharfe Auseinandersetzungen zwischen Mehrheit und Minderheit. Die Leitung des Verbandes deutscher Bergleute, dessen Statuten der Bergarbeitertag bezieht und festsetzt, ist den Leitern der Bewegung im wesentlichen kostenlos, den „Kaisersdeputirten“ und ihren näheren Freunden, welche fast ausnahmslos sich heute zur Sozialdemokratie bekennen, nachdem sie noch vor einem Jahre jeden als Verläumdung erklärt haben, der ihre Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei behauptete, übertragen worden. Der Verband soll „die Wahrung und Förderung der geistigen, gewerblichen und materiellen Interessen“ seiner Mitglieder durch wissenschaftliche und gewerbliche Vorträge, Besprechung von Verbandsangelegenheiten, Lesen von Fachschriften, Begründung einer Verbandsbibliothek, Gewährung von Rechtschutz und, wenn möglich, Einrichtung eines gewerblichen Unterrichts bezwecken. Gegen dieses Programm läßt sich nichts einwenden, im Gegentheil, man kann ihm nur Anerkennung zollen. Es kommt indessen darauf an, wie es ausgeführt werden wird und in dieser Beziehung kann man von den Männern, welche vorläufig an die Spitze des Verbandes gestellt worden sind, nicht viel erwarten; die Entwicklung des von den „Kaisersdeputirten“ in Westfalen im vorigen Jahre begründeten Verbandes ist nicht dazu geeignet. Es wird sich auch erst zeigen müssen, welchen Rückhalt bei ihren Kameraden die Begründer des neuen deutschen Verbandes haben. Die Ziele, welche der letztere zunächst erstrebt, sind in einer Petition niedergelegt, die dem Reichstage überhandt werden soll. Die Petition stellt Forderungen auf, welche von seiner Partei grundsätzlich verworfen werden dürften, wie die Ermäßigung der Schlichtzeit bei erhöhter Wärme und Kälte, Freizügigkeit innerhalb der Knappschaftsbezirke ohne Einbuße an der Pensionsberechtigung, freie Arztwahl, eine dem Bergarbeiter leicht verständliche Statistik, Verbot der Unternehmensringe, insoweit sie sich unter Umgehung der Gesetze gegen die Bekleidungen der Arbeiter wenden. Die Einführung einer achtstündigen Schicht mit Ein- und Ausfahrt, das Wegfallen der Ueberschichten, die Einrichtung wöchentlich Lohnzahlung sind Forderungen, deren Erfüllung unangenehm, aber nicht Sache staatlicher Behörden oder der Gesetzgebung ist. Dagegen sind unbedingt abzuweisen: die Einrichtung von Schiedsgerichten, „wie in allen Fällen in und außer den Gruben zu beschließen haben“, unter Ausschluß der Unternehmer, die Festsetzung von Minimallohn, die Verwaltung der Knappschaft ausschließlich durch Bergarbeiter, die gesetzliche Beschränkung der Entlassung von Arbeitern durch die Bergwerksunternehmer u. c.; mit diesen Forderungen stehen im Einklang die sozialistischen Schlagworte, welche der Eingang des Schriftstückes enthält: „Die Bergarbeiter Deutschlands sind von der krankhaften Ausbeutung durch die kapitalistischen Bergwerksunternehmer und durch den Fiskus gezwungen, sich der daraus entspringenden slavisch entwürdigenden Abhängigkeit auf sozialem Gebiete endlich zu entziehen, um der menschlichen Gesellschaftsordnung nicht vollständig verlustig zu werden und ein menschwürdiges

Dasein für sich und für die Nachkommen zu erringen.“ Mit solchen Redensarten ruft man im Reichstage keinen Eindruck hervor; wollen die Bergarbeiter Abhilfe berechtigter Beschwerden, so mögen sie ihre Wünsche mit sachlicher Begründung vorbringen.

## Politische Uebersicht.

Zur Kaiserbegegnung in Lohndorf sagt das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ in einer nachträglichen Besprechung, die angesichts eines stattlichen Theiles der deutschen Armee von den beiden Monarchen ausgesprochene Befriedigung treuer Waffenbrüderschaft habe eine hohe friedliche Bedeutung. Die hohe Auszeichnung, welche Kaiser Franz Josef dem Reichskanzler von Caprivi verlieh, werde in Deutschland gewiß als Beweis dafür betrachtet werden, welches Vertrauen der Herrscher Oesterreich Ungarns dem Nachfolger des Fürsten Bismarck entgegenbringe. — Inzwischen sind Kaiser Franz Josef und Graf Kalnozy aus Lagnitz wieder in Wien eingetroffen.

Die Russifizierung der baltischen Provinzen hat auch einmal einen Fehlschlag zu verzeichnen. Bekanntlich war auf Veranlassung des estländischen Gouverneurs Fürsten Schagownski vor einigen Jahren auf den seit dem 16. Jahrhundert bestehenden „Gotteskasten“, das Vermögen der lutherischen Kirchen Revals, Beschlag gelegt worden. Von russischer Seite wurde geplant, diese reichen Mittel ihrer ursprünglichen Zweckbestimmung zu entziehen und auch den griechisch-russischen Kirchen zuzuwenden. Seitens der lutherischen Gemeinden, der Stände wie der Stadtverwaltung wurde hiergegen entschieden Verwahrung eingelegt, und nach langen Verhandlungen zwischen den höchsten Regierungsbehörden ist der „Kön. Ztg.“ zufolge endlich vom Senat das alte Recht der lutherischen Kirchen Revals auf ungeschmälerter Genus bei in Rede stehenden Vermögens anerkannt worden. Demnach werden den Kirchen und Predigern die ihnen seit Jahren vorenthaltenen Summen wieder ausgeteilt werden. — Rußlands Vorgehen in Inner-Asien scheint einen neuen Anstoß zu erhalten. Der Finanzminister Wschnegradski ist am Sonntag in Wlchanka eingetroffen und von dem Emir in feierlicher Audienz empfangen worden. Der Emir verließ dem Minister den Großorden seines Ordens in Brillanten und überreichte demselben nach orientalischer Sitte zahlreiche prächtige Geschenke. Wie die Petersburger Blätter ferner melden, ist eine Fortsetzung der transkaspiischen Bahn nach Norden beabsichtigt.

Die Kundgebungen zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts in Belgien haben anscheinend ihren Eindruck nicht verfehlt. Die Regierung berief nach einer Brüsseler Meldung der „Kön. Ztg.“ in diesen Tagen den Ministerrat ins Finanzministerium. Tags vorher hatte der erste Minister, Vermaert, mit dem Könige berathen. Vermaert entschloß sich zur Annahme des Revisionsplanes Janson's, nämlich zur Ertheilung des Wahlrechts nur an Personen, die lesen und schreiben können. Der Führer der liberalen Mehrheit, Wofse, widersprach; man möge das Stimmrecht möglichst weit ausdehnen, jedoch so, daß die Feldarbeiter, die haatberhaltend und zum Teil Hausbesitzer oder Hausbewohner seien, das Wahlrecht erhalten.

Irland wird die Agitation der irischen Abgeordneten gegen die Bachtinszahlung trotz der kürzlich erfolgten Verhaftung einer Reihe von irischen Abgeordneten eifrig fortgesetzt. Der ebenfalls verhaftete, später aber wieder freigelassene Dillon, hielt am Sonntag in Swinford eine Ansprache an die Wähler von Dt-Mayo. Die Versammlung wurde von den Behörden nicht verboten, aber Schutzleute und Militär erschienen in großer Anzahl auf dem Platze. Ein Polizeikommissar erklärte, wenn aufrührerische terroristische Reden gehalten würden, so werde die Versammlung sofort aufgelöst werden.

Obwohl Dillon seine landwirtschaftlichen Wähler aufforderte, den fälligen Bachtins nicht zu entrichten, so lange sie gegen Mangel in Folge der drohenden Kartoffelnoth nicht geschützt seien, schritt der Commissar doch nicht ein, und die Versammlung verlief ohne Unterbrechung.

In Portugal ist die Lage noch immer sehr verworren. Im ganzen Lande mehren sich die Kundgebungen gegen das englisch-portugiesische Abkommen betreffs Afrikas. Bei den Cortes sind seitens einer großen Anzahl von Ministern und anderer Corporationen Proteste gegen das Abkommen eingegangen. — Bei den Wahlen in der portugiesischen Colonie Goa an der Westküste Indiens sind nach der „India Times“ Unruhen ausgebrochen, in deren Verlauf 17 Wähler durch Flintenschüsse getödtet und viele verwundet wurden.

Die Wofke hat den Kurdenhäuptling Moussa Bey wegen seiner Räuberzügen unter den christlichen Armentern nach Mederia verbannt.

## Deutschland.

Berlin, 23. September. Der Kaiser wohnte am Sonntag in Thomendorf dem Gottesdienste bei. Nachmittags wurde eine Ausfahrt durch das für Montag bestimmte Jagdrevier unternommen. Oestern Abend 10 Uhr 8 Min. ist Se. Maj. von Bunsau aus über Riegnitz, Gnesen, Thorn und Korfchen nach Trakehnen abgereist, von wo aus der Kaiser sich heute Mittag nach Tuerbide begibt, um daselbst zur Abhaltung von Jagden bis zum 30. d. zu verbleiben. Nach den neuesten Dispositionen trifft Kaiser Wilhelm am 1. October, morgens 8 Uhr, auf dem Nordbahnhof in Wien ein, begibt sich über die Ringstraße nach der Hofburg und später nach Schönbrunn.

(Einen Dankerlass) an die Provinz Schlesien, besonders an die Städte Breslau und Liegnitz für den dem Kaiser bereiteten Empfang und an die Kreise und Districten, welchen durch die Kaisermandate eine vermehrte Einquartierungslast auferlegt worden war, hat der Kaiser an den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien gerichtet.

Minister von Bütticher kehrt am 29. September, Minister Herrfurth am 28. Sept. nach Berlin zurück.

(Personalveränderungen.) Das „Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht die Ernennung der Herzogin von Conaucht zum Chef des Infanterieregiments Nr. 64. Das „Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht ferner die Ernennung von Seect und Kessler zu Generalen der Infanterie. Reibnitz hat den Charakter eines Generals der Infanterie, General der Infanterie Hahnke hat das Patent seiner Charge erhalten, Häfeler ist zum General der Kavallerie befördert worden, Brauchitsch zum Director der Kriegsakademie, Didmann zum Inspector der Kriegsschule, Lippe zum Abtheilungschef im Militärkabinett.

(Das österreichische Geschwader) ist am Montag früh unter lauter Hurrah der Besatzung der deutschen Schiffe in See gegangen.

(Die „Kreuztg.“) richtet heute aus Anlaß der jüngsten Vorkommnisse in Berlin, deren Felder Abdelstittel führen, ein erstes Wort an den „Adel“. Der Ruf: „fort mit diesen Drohnen, ihre Udr ist abgelassen“, werde und müsse, meint das Blatt, in eben dem Maße stärker werden, als die höheren Stände, der Adel vor Allen, fortfahren, dem Drohnenthum seinen Nachwuchs zu liefern, das Beispiel unfruchtbarer Vergeudung der Kräfte fortzusetzen und die Erbitterung der Massen zu schüren, die selbst in den entlegensten Winkel schon längst nicht mehr so harmlos sind, um sich des Gegenfazes nicht bewußt zu sein, der zwischen solchem Treiben und der Pflicht besteht.“ Zum Schluß ruft die „Kreuztg.“ allen, die es angeht, zu: „Halte ein auf diesem Wege, er führt ins Verderben!“ Daß dieser Appell die „Träger alter Namen“ zu einem Verhalten, welches

sich mit den Anforderungen, die man an sie stellen müßte, besser deckt, bewegen wir, glaubt sie selber nicht recht, denn sie sagt: „Mit Zeitungsartikeln läßt sich der Kauf der Dinge nicht ändern, das wissen wir wohl.“

— Das vielbesprochene Schreiben des Bezirksausschusses zu Danzig an den dortigen Magistrat über die Befegung des dortigen Oberbürgermeisterpostens hat, wie jetzt aus einer Correspondenz der „Nat.-Ztg.“ bekannt wird, seine Vorgeschichte. Man liest dort: „Der Regierungspräsident hatte sich bei dem Magistrat Auskunft erbeten, weshalb man dem ausgeschiedenen Oberbürgermeister das volle Gehalt als Pension bewilligt habe, und der Magistrat hatte correcter Weise dem Fragesteller geantwortet, daß ihn das nichts angehe.“ Der Correspondent, welcher, wie die „Nat.-Ztg.“ ausdrücklich angibt, der national-liberalen Partei angehört, klagt noch darüber, daß in manchen Kreisen der Beamten die „Lehre vom beschränkten Unterthanenvertrage“ fortwähre. Dies ist eine Nachwirkung des Systems Bismarck-Rittamer.

(Zur Colonialpolitik.) Die deutsche Colonialgesellschaft für Südwestsafrika verfügt nach einer Zuschrift an die „Weserzeitung“ nach Ausweis ihres neuesten Geschäftsberichtes nur noch über ein Vermögen von 83900 Mark. Ihr Inventarconto in Afrika erreicht die schier unglaubliche Höhe von 177 M. 7 Pf.! Der andere Rest sind Effecten, deren Zinsen ihre einzige Einnahme ausmachen. Der einzige noch in Afrika unterhaltene Beamte der Gesellschaft scheint der Landwirth Hermann zu sein. In Berlin werden dem ungeachtet fortgesetzt drei Directoren besoldet, welche dem Zwecke dienen, den Vermögensrest zu Ende zu verwalten. Ausföhren, neue Kapitalien aufzubringen, erklärt der Bericht für nicht vorhanden! Es liegt also der geradezu unerhörte Fall vor, daß das Besetzungrecht über ein Gebiet in Afrika, welches weit größer als Deutschland ist, in den Händen einer Gesellschaft liegt, deren ganzes Vermögen 80000 Mk. beträgt und die mit Sicherheit den Tag berechnen kann, wo der letzte Heller ausgegeben ist, ohne deshalb die geringste Neigung zu zeigen, zurückzutreten. — Englische Blätter verbreiten die Nachricht, daß die Hauptlinge der Kreyis eine Deputation an den englischen Gouverneur in Aken gesandt hätten, um gegen die Abtretung ihres Landes an Deutschland zu protestiren. Die Einwohner hätten sich der Befegung dieses Gebietes durch die Deutschen widersetzt, so daß die Deutschen gezwungen gewesen wären, sich mit mehreren Verwundeten zurückzuziehen. In amtlichen Kreisen Berlins ist hiervon nach dem R. A. nichts bekannt.

— Der deutsche Generalkonsul in Sansibar hat sich einer Meldung der „Times“ zufolge am Sonntag nach Bagamoyo begeben. Wahrscheinlich handelt es sich bei dieser Reise um die Untersuchung der Nachrichten englischer Blätter über den in Bagamoyo betriebenen Sklavenhandel. — Mehrere Araber sind nach einer Meldung der „Times“ aus Sansibar im Zusammenhang mit einer kürzlich stattgehabten Abführung eines Sklavenschiffes verhaftet worden. Die Befestigungen der eigentlichen Schuldburgen, welche sich der Gerechtigkeit zu entziehen wußten, seien konsigirt. Der Sultan wolle sie exemplarisch bestrafen. — Der Antislavereicongress, welcher von dem Cardinal Lavergne einberufen worden ist, wurde am Sonntag in Paris eröffnet. Zu dem Congress haben sich auch Theilnehmer aus Deutschland und aus Oesterreich eingefunden. In der Eröffnungsansprache erklärte Cardinal Lavergne, der Kreuzzug für die Abschaffung der Sklaverei sei von dem Papste Leo XIII. eröffnet worden, er (Lavergne) wolle nicht eine plötzliche Abschaffung der Sklaverei, weil zahlreiche Sklaven vor Hunger sterben würden, aber was er sofort abschaffen wolle, das sei die Menschenjagd.

### Provinz und Umgegend.

g. Halle, 21. Sept. Einen glücklichen Fang machte vorgehen die hiesige Kriminalpolizei. Seit einiger Zeit waren auf dem Bahnhof in der Späcexpedition Diebstähle bemerkt worden. Erst kürzlich wurden einem Reisenden aus seinen Gepäckstücken Goldsachen im Werthe von mehreren 100 Mk. gestohlen, ohne daß der Dieb ermittelt werden konnte. Jetzt erst gelang es, denselben in einem Stationsgefilfen von hier, 20 Jahre alt, zu ermitteln. Bei ihm wurden noch eine Menge Goldsachen, u. A. 50 goldene Ringe u. vorgefunden. Er wurde sofort verhaftet. — Das Kaiser Wilhelm- und Kaiser Friedrich-Denkmal in Siebischstein soll am 18. October enthüllt werden.

g. Halle, 22. Sept. Die Magdeburger Bauwerks-Vereinsgenossenschaft hat jetzt beschlossen, sich hier ein eigenes Krankenhaus zu erbauen.

R. Halle a/S., 22. September. Oestern Nachmittags produzirte sich hierüber der bekannte Aeronaut Leo Herzberg mit seinem Ballon und dem hier noch nicht gezeigten Albatros-Fallschirm. Die Fällung

des mächtigen Ballons mit Gas erfolgte von mittags ab in „Freyberg Garten“, in dem sich später ein zahlreiches Publikum einfand, um die Vorbereitungen zum Aufstieg zu verfolgen. Um 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr war die Fällung beendet und es erfolgte unter dem lauten Hurrah des Publikums der Aufstieg des Ballons, der trefflich von Statten ging. Derselbe schlug in ziemlich hoher westliche Richtung ein, um nach Verlauf von circa einer Stunde in nordwestlicher Richtung bei Halle zu fallen. Nicht bei Halle ließ sich Herr Herzberg mit dem Fallschirm herab, der senkrecht abfiel und ohne Unfall landete. Große Menschenmengen verfolgten das eigenartige Schauspiel und Manchem mag es nicht sonderlich zu Muth gewesen sein, als sie sahen, wie der Fallschirm mit einem darandängenden Menschen sich vom Ballon ablöste und zur Erde fiel.

† Aus Wittenberg, 22. Sept., schreibt man der S.-Zig.: In vergangener Nacht halb zwei Uhr versuchten zwei Fischer aus Dresden mit einer Schaluppe, die ein für Hamburg bestimmtes Karpensfloss im Schlepptau hatten, die Elbüdde hier zu passiren, fuhrten aber in der dunkelsten Nacht gegen einen Pfeiler der Brücke, wobei das Fahrzeug zertrümmert wurde, während sich das Karpensfloss vor dem Pfeiler festlegte. Einem der Fischer gelang es, ein Stück der zertrümmerten Schaluppe zu ergreifen und bei Kleinwittenberg das Land zu erreichen. Der andere hielt sich vorläufig am Floss fest. Das weithin hörbare Hilffeschrei der Verunglückten alarmirte die Wache der Brückenpostfahnen, von welcher Mannschaften den Versuch machten, den Schiffer zu befreien. Man ließ ein Seil hinunter, das er ergriff und zog ihn damit hoch, als er aber nur noch wenige Fuß von der Brücke entfernt war, verließen ihn die Unglücklichen die Kräfte, er stürzte wieder hinab und ertrank. Das Karpensfloss wurde heute früh von einem Dampfer ins Schlepptau genommen, wobei der gerettete Fischer, der noch gar nicht glauben wollte, daß sein Genosse ertrunken, schon wieder behilflich war.

† In der Wohnung eines Arbeiters in Ostra bei Zeitz waren mehrere Arbeitsgenossen gesellig beisammen, wobei geraucht, Karte gespielt wurde u. Als einer der Männer seine Pfeife nahezu ausgebraucht hatte, gab es plötzlich einen furchtbaren Knall und die Pfeife zersprang in Stücke. Es fand sich eine Revolverpatrone mit Kugel vor, welche Jemand aus Unmuth oder Rache in die Pfeife gesetzt. Glücklicherweise ist Niemand verletzt worden.

† Eine in der Für Pfaffroda bei Altenburg lagernde Jägertruppe griff einen Fährwächter, der ihr eine Anweisung gab, thatsächlich an und drohte, ihn mit dem Revolver niederzuschießen. Die Wunde wurde, wie man der S.-Zig. meldet, seßgenommen. Bei Durchsuchung ihrer Habe fand man u. a. zwei Säbel, Pulver und Blei. Drei der braunen Gefellen wurden in Haft gehalten, die übrigen entlassen und über die Landesgrenze geleitet.

† Bei einem am Sonntag in Dresden zu Gunsten der sächsischen Ueberschwommen veranfalteten Wohlthätigkeitsfeste wurde eine Reineinnahme von 9000 Mk. erzielt.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 21. September 1890.

\*\* Alljährlich ist die Thatsache zu constatiren, daß eine Anzahl ausgehobener Rekruten der deutschen Reichsarmee sich schon vor ihrer Einstellung zum aktiven Truppenheil verehelichen. Wir betonen deshalb, daß zu einer derartigen Verheirathung unter allen Umständen die Ausstellung eines Consentes beim zuständigen Bezirkscommando nachzusuchen ist. Ferner ist hervorzuheben, daß weder die Ehefrau des betreffenden Rekruten, noch die aus der Ehe entsprossenen Kinder Anspruch auf Unterstützung durch den Staat oder die Gemeinden haben. Auch wird während der aktiven Dienstzeit keine Rücksicht auf Verheirathung genommen, sondern der Betreffende stets als unverheirathet betrachtet. Ein Anrecht auf vorzeitige Entlassung erwirbt derselbe ebenfalls nicht.

\*\* Das Porto für Drucksachen ist bekanntlich durch eine Verfügung des Reichspostamtes abgeändert worden, und zwar kosten Drucksachen im Gewicht von 50 bis 100 Gramm 5 Pf., von 100 bis 250 Gramm 10 Pf. Diese Abänderung hat vielfach zu der irrthümlichen Meinung Veranlassung gegeben, der ermäßigte Portosatz gelte auch für Drucksachensendungen aus Deutschland nach Oesterreich-Ungarn. Dies ist jedoch nicht der Fall. Das Porto für Drucksachen im Gewicht von über 50 bis 250 Gramm nach Oesterreich-Ungarn beträgt nach wie vor 10 Pf.

\*\* Wie der preussische Minister für Handel und Gewerbe einem Consumvereine mitgetheilt hat, wird beabsichtigt, der schon jetzt bestehenden Uebung, Consumvereine, welche offene Lager halten, zur Gewerbesteuer heranzuziehen, bei der bevorstehenden Reform der Gewerbesteuer eine gesetzliche Unterlage zu eben, von weiteren Schritten allgemeiner Art aber

den Consumvereinen gegenüber — zur Zeit wenigstens — abzusehen.

\*\* Der deutsche Fleischerverband hat am die Vorsteher der Bezirksvereine ein Rundschreiben gerichtet, um deren Meinung darüber einzuholen, ob seitens des Centralvorstandes eine Eingabe über die Wirkung, welche das neue Arbeiter-Schutzgesetz auf das Schlächtergewerbe ausüben dürfte an die Reichsregierung gerichtet werden soll. Dem Rundschreiben ist ein Auszug der in Betracht kommenden Bestimmungen beigelegt. Es handelt sich hauptsächlich darum, Mitteilungen bezüglich der Arbeit an Sonn- und Festtagen zu erlangen.

\*\* Beim Räumen einer Düngrube im Hause Dammstraße 5 geriet am Montag früh zwei hiesige mit beschäftigte Leute in Lebensgefahr, da sie von den Wässern der Grube betäubt zusammenliefen. Schnelle Hilfe bewahrte die beiden Dünngärtner vor schwerer Schädigung. Ein tägliches Einströmen von etwas Lössmüll würde derartige Vorfälle unmöglich und die Grube geruchlos machen.

\*\* In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend v. M. sind in einem Hause der Lauchhäger Straße hier in ziemlich freier Weise verschiedene Kleidungsstücke und Betten gestohlen worden. Urtäter haben den Weg in die hiesige Leisnahl gefanden, während über den Verbleib der letzteren noch nicht ermittelt werden konnte. Hoffentlich gelingt es unsrerer Gendarmerie, das Diebeshabjagt zu werden.

### Stadtvorordneten-Sitzung.

Merseburg, den 22. September 1890. Die Vorstands eröffnete die Sitzung vor schwach besetztem Hause und theilt zunächst mit, daß die Handarbeitslehrerin Fräulein Heilig ihre Stellung an den städtischen Schulen am 1. October d. J. aufgibt. An ihre Stelle tritt Fräulein Helene Schmelzer mit einem jährlichen Gehalt von 270 Mk. Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Stadtv. Hypotheek unterbreitet der Versammlung einen mit dem Holzhändler Kugendorf hier abgeschlossenen Vertrag, laut welchem derselbe die ehemals Kieselbach'sche Scheune an der Ecke der Weisenfelder und Raumburger Straße für jährlich 150 Mk. Pacht zu übernehmen bereit ist, wenn die Stadt an derselben eine größere Dachreparatur auf ihre Kosten ausführen läßt. Der Vertrag lautet auf 6 Jahre mit 3 monatlicher Kündigung. Zwei benachbarte Scheunen, für welche sich keine Pächter gefunden haben, sollen der städtischen Wasservers- und der Baudeputation zur Benutzung übergeben werden, die eines Lagerraumes dringend bedürfen. Aus diesem Grunde wird ein nachträgliches Gehalt von 60 Mk. auf eine dieser Scheunen abgewiesen und die Vorlage nach dem Antrage des Referenten unverändert angenommen.

2) Ref. Stadtv. Grube. Nachdem die Versammlung s. Z. die Geldmittel für den Bau des Merseburger- und Kauchhäger Eisenbahn-Fiscus nunmehr einen Vertrag ausgefertigt, der die bekannten Bedingungen, unter denen der Fiscus den Bau zu übernehmen sich bereit erklärte, enthält. Es handelt sich im Wesentlichen um die kostenfreie Ueberlassung des zu dem Bahnbau erforderlichen Grund und Bodens im Umfange von 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Hektaren mit einem Aufwande von ca. 105000 Mk. sowie um einen baren Zuschuß zu den Baukosten in Höhe von 100000 Mk., wozu der Kreis Merseburg bekanntlich eine Beihilfe von 140000 Mk. leistet. Die Stempelfolien des Vertrages sind ebenfalls der Stadt zur Last. Magistrat hat diesem Vertrage bereits seine Zustimmung erteilt. Ein zweiter Vertrag mit der Stadt Schaffstädt bezieht die Erwerbung des für den Bahnhof Lauchhäger erforderlichen Grund und Bodens. Der Magistrat von Schaffstädt hat sich erboten, den Erwerb zu übernehmen, falls die Stadt Merseburg ein Viertel der entstehenden Kosten beiträgt. Bürgermeister Reinefarth nicht dazu einige Erläuterungen. Hiernach hat Schaffstädt zugestanden, daß es wegen seines Ueberschusses ein größeres Interesse an der räumlich genügenden Ausdehnung des Lauchhäger Bahnhofes hat als Merseburg und deshalb bereit ist, drei Viertel der erforderlichen Kosten zu übernehmen. Eine weitere Debatte entpinnst sich nicht. Bei der Abstimmung wird zunächst der Vertrag mit dem Eisenbahn-Fiscus und hierauf der mit der Stadt Schaffstädt angenommen.

3) Stadtv. Schulle unterbreitet der Versammlung einen zwischen der Stadtgemeinde und den Erben des verstorbenen Stadtbauwerkmeisters Heyne vereinbarten Vertrag, laut welchem letztere einige in der Hälterstraße durch den Abbruch mehrerer Häuser gewonnene Straßenparzellen, enthaltend 98 Quadratmeter, für den Preis von 10 Mk. pro Quadratmeter zu übernehmen bereit sind. Der Vertrag wird ohne Discussion angenommen.

Von der Tagesordnung der geheimen Sitzung werden hierauf unter Zustimmung der Versammlung noch folgende Punkte öffentlich ver-

4) Ref. Stabto. Graul. Der Kaufmann Ed. Klaus hier hat bei der öffentlichen Vergebung auf den Dünger in dem neuen städtischen Kafertenelement in der Mühlstraße das höchste Gebot mit 1300 Mk. pro Jahr abgegeben. Der hierüber ausgefertigte Vertrag lautet vom 1. October d. J. ab auf 6 Jahre. Derselbe wird ohne Debatte angenommen.

5) Ref. Stabto. Dürbeck. Nach seinem Schreiben des Actuus Bloch an die Schuldeputation hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, die beiden oberen Rabatklaffen der Vorstadt Altenburg, welche bisher ihren Turnunterricht gemeinschaftlich erhielten, vom 1. October d. J. ab während dieses Jahres zu trennen. Magistrat ist deshalb ersucht worden, sich mit dieser Maßregel einverstanden zu erklären und für einen zweiten Turnlehrer bis 1. April 1891 eine Entschädigung von 36 Mk. zu bewilligen. Die Vorlage wird anstandslos genehmigt. Weiterhin werden noch folgende dringliche Vorschläge erledigt:

6) Ref. Stabto. Schönberger legt einen dem Magistrat zugegangenen Antrag vor, in welchem um Beihilfe für die Ueberschwemmungen unserer Provinz gebeten wird. Magistrat schlägt vor, 300 Mk. zu diesem Zwecke aus der Kämmerei-Kasse zu bewilligen. Auf Antrag des Stabto. Vogt wird die Summe auf 500 Mk. erhöht und deren Aufbringung an das Hilfscomité beschloffen.

7) Der Vorsitzende berichtet über die Absicht der Städte des deutschen Reiches, dem General-Feldmarschall Grafen Moltke anlässlich seines 90. Geburtstages am 26. October d. J. eine gemeinschaftliche Adresse mit den Unterschriften der Mitglieder des Magistrats und der Statvertreterversammlung zu überreichen. Der antwortliche Sekretär beläuft sich auf 30 Mk., der aus Titel zusammen bewilligt wird. Hierauf geheime Sitzung.

**Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.**  
In dem 19. d. unterhalb des Schaubiger Mühlenturmes angezündeten entzündeten Leichen ist der geistliche Handlungsgeschehliche Ludwig am Anfang zu Mülchberg ermittelt worden. — Der im Rodewitzer Gebirg ausgefundene Selbstmörder heißt Albert Radtke und ist aus Leipzig-Donberg.

Einem schnellen Tod fand am Sonntag der Gumbarter Engelhardt aus Döhlen. Derselbe war sich mit dem Ausplügen seiner Kartoffeln beschäftigt; nachdem er zweimal herum gelaufen hatte, fiel er hinter dem Hügel um und war tot.

Querfurt, 19. September. Der Ausfall der Ernte im diesigen Kreise hat den hochgepannten Erwartungen fast durchweg entsprochen. Sämmtliches Getreide hat einen guten Körnerertrag und gibt gutes, langes Brot. In Folge der eine Zeit lang andauernden nassten Witterung ist nur bei dem Roggen — und auch da nur ganz vereinzelt — Auswuchs zu konstatiren gewesen. Futter ist ausreichend vorhanden, die Grummeterie war fast überall eine sehr gute. Die Kartoffelernte ist zwar reichlich ausgefallen, es wird jedoch hie und da über Fäulnis geklagt. Die Fuderböden lassen, namentlich mit Bezug auf die Qualität zu wünschen übrig, dieselben polarisiren gegen das Vorjahr um circa 2 % geringer.

**Chronik des Krieges von 1870/71.**  
4. September. Die Straßburger Festungswerke werden aus 146 gezogenen Kanonen und 83 Mörsern mit einem zusammenschmetternden Eisenhaub überherrscht. Vor Verdun findet ein unbescheidenes Gefecht zwischen Belagerten und Belagerern statt.

Das Paris-Journal schreibt: „Preußen ist bei uns! Jetzt haben wir es! Jetzt steht es nicht mehr unseren löwenmächtigen Kriegern allein gegenüber, sondern zwei Millionen von Bürgern, welche kämpfen oder werden wollen. Preußen hat sich also fangen lassen von dieser Kriegslust der Vorkriegszeit! Gott allein ist dabei der wahre Zeuge gewesen. Preußen bewirkt den Wobereiner Nation, die durch fünfzig Jahre Friedensjahre unerschöpflich geworden ist an Eisen, an Gold und an Mann. Denkt ihr wohl daran? Ja, ihr denkt daran. Und anstatt zu fürchten, laßt ihr, zuckt die Achseln und rühret euch zur Wohlthat der Makede. Es soll das letzte Wort sein, welches verprochen wird? Gut; aber es werde in Katastrophen verprochen, verprochen mit der göttlichen Wuth der Sündfluth!“

**Vermisches.**  
Große Feuersbrünne. In Gerlachshausen (Veden) branten 45 Häuser ab. Etwa 20 Familien sind obdachlos. — In Groß-Wolfsdorf bei Dornow fanden bei einer Feuersbrünne vier Kinder den Glanntend.

Eine neue Brandkatastrophe in Berlin. Am 11. d. M. ist überhalb in der Offenheit die Erzeugung nach dem belagerten Mühlenturm in der Friedrichstraße, von dem sich von einer städtischen Kaserne abwärts 10 Personen, die Theilnahme einer frühlichen Feuersbrünne, am Sonntag Abend um 10 1/2 Uhr durch eine Petroleumlampen-Explosion hervor zu Schaden gekommen. Im Hause Neue Friedrichstraße 42 wohnte im ersten Stock die betagte Wittwe Zeller eine kleine Wohnung mit ihren drei Kindern, von denen die älteste Tochter Johanna, ein 20jähriges Mädchen, am Sonntag früh die Hochzeit des jungen Paars in der Wohnung der Mutter der Braut statt und zur Begleitung

der Festlichkeit waren etwa 30 Personen geladen. Ein Harmoniumorgel sorgte für musikalische Genüsse. Als der Abend herangebrochen war, wurde eine mächtige Feuersbrünne durch den Wirth, welcher wurde, Gebot wurde das Zimmer durch eine inmitten befestigte Hängelampe und zwei Tischlampen. Inzwischen war es 1/2 11 Uhr geworden, die Feststunde hatte ihren Gipfel erreicht. Da erhob sich einer der Gäste, um ein Glas auf das junge Paar auszubringen; in eifrigem Gespräch ließ er mit der Hand an die Hängelampe und im nächsten Augenblick flog der Petroleumbehälter aus der eisernen Umfassung. Leider explodirte der Behälter sofort, das brennende Petroleum erhob sich auf die nachfolgenden Gäste, deren Kleider sofort in Brand gerieten. Die Gassen, die sich nimmend abspielten, hielten jeder Bestimmung. Fast alle Festgenossen waren von den flammenden Flüssigkeiten getroffen, welche Haut und Kleider mit furchtbaren Qualen verbrannte. Vor Schmerz und Angst übermüht, drängte Alles in dem engen Raume dem Ausgang zu. Vertha Zeller, die zunächst der Thür gestanden hatte, gelangte zunächst aus demselben und lief, entsetzlich schreiend, die Treppe hinunter auf die Straße. Der scharfe Luftzug trieb die Funken, die ihre Kleidung getroffen, zur hellsten Flamme an und einer Feuerfäule gleich eilte die Unglückliche, von wahnwitzigen Schmerzen getrieben, auf der menschenleeren Straße hin und her, bis endlich die Lohrer des im gegenüberliegenden Hause wohnenden Schenkwirths Fremmer mit einem Eimer Wasser herbeikam und die brennenden Kleider des Verunglückten löste. Die Flammen wurden hierdurch zwar erstickt, die Unglückliche aber war schon zu Brandwunden befallen, das sie bewußlos niederlag. Währendem hatten sich in der Wohnung selbst andere Schreckensscenen abgepielt. Die Eltern des jungen Ehepaars waren an der Thür zu Falle gekommen und hatten dadurch den Uebrigen den Auszug abgesperrt, die Flammen hatten dagegen immer mehr um sich gegriffen und Sopha, Stühle und Tisch in Brand gesetzt. Zum Glück war schon — es war 10 Uhr 49 Min. geworden — die Feuerwehre alarmirt, und endlich gelang es, den Verunglückten Hilfe zu bringen. Freilich gelang Feuer und Verwundung inzwischen schon furchtbar Schaden anzurichten. Die Hände voll zu thun, um die schmerzlichen Wunden zu verbinden und den Stöhnenden Abbruch zu verschaffen. Im Brandhause, in einer benachbarten Kaserne, theilweise aber auch auf der Straße selbst wurden die Verwundeten aufgeschlagen. Am schwersten verlegt ist Vertha Zeller: sie lag im Gesicht und an der Brust wachst furchtbare Brandwunden davongetragen und wird kaum mit dem Leben davonkommen. Leider mußte die Unglückliche bis 1 Uhr liegen, ehe der dreimal vergeblich angerufenen Krankenwagen erschien, der sie nach der Charite brachte. Gleichfalls schwer verlegt ist Frau Helbig, die Wittin eines in der Bergmannstraße wohnenden Bierbrauers, der Formmittler Hans Helbig, der junge Gesemann Friedrich Kleff, dessen Bruder Julius Kleff, sowie Mor Zeller, der Bruder der jungen Frau, welcher sich außerdem die Pulsader durchgeschnitten hat. Sie alle wurden nach der Charite gebracht. Die Frau von Julius Kleff und drei andere Gäste haben leichtere Verletzungen davongetragen. Der Vater des jungen Ehepaars ist mit einigen Verletzungen davon gekommen; zu den Unverletzten gehört die Braut und ihre Mutter. Die Strafe ist ausgefallen.

**Todesurtheil.** Graub., 20. Sept. Der Lohrer-Gelehrte und Nachwächter Nahl, der seine erste Frau vergiftet, seinen Bruder ermordet, mehrere Personen todgeschlagen und benannt und außerdem viele Brandstiftungen, sowie andere schwere Verbrechen verübt hat, wurde heute vom hiesigen Schwurgericht zu Tode verurtheilt.

**Ueberschwemmungen in China.** In der chinesischen Provinz Szechuan ist infolge der dort eingetretenen furchtlichen Hochfluth 4 Millionen Menschen obdachlos. Die Einwohner leiden in beispielloser Weise. In der Provinz Schantung sind die Zustände fast ebenso schlecht. In Shanghai und den nördlichen Kreisen Chinas ist die Cholera ausgebrochen. Viele Europäer sind gestorben.

**Graf Moltke** ist zum Ehrenbürger von Breslau ernannt worden. Nachdem ein Mitglied der Redaktion der „Presse“ Moltke, Stabto. Dr. Eiser, den diesjährigen Mann des Tages für sein hehrwürdiges Werk, gelangte derselbe einstimmig zur Annahme.

**Denkmalsenthüllung.** Am 11. d. M. September. Heute war hier das Denkmal des Vaters Max von Scharnhorst in Gegenwart des Oberpräsidenten Scharnhorst enthüllt. Oberbürgermeister Heßing übernahm das Denkmal für die Stadt. Nach Gesangsübungen mehrerer Lieber Scharnhorst wurden zahlreiche Kränze um Denkmale niedergelegt. Die Stadt ist festlich geschmückt.

**Rettena aus Lebensgefahr.** New-York, 13. September. Während eines heftigen Gewitters schlug gestern der Blitz in das thurmhohe Gebäude der New-Yorker Telegraphenanstalt in New-York. In dem Gebäude das Ganze ein Flammenmeer. Geraden ergriff die in dem Hause beschäftigten Personen. Dennoch gelang es Allen, unversehrt aus dem Gebäude zu kommen, als das letzte der 15 Mädchen. Diese stellten sich an die Fenster, um Hülfe zu rufen. Da die Treppen auch schon brannten, so war ihnen jeder Ausweg abgeschnitten. Schon kamen sie auf der Fensterkante, um herab zu springen. Von der nach Tausenden zählenden Menschenmenge, welche sich auf der Straße angelammelt hatte, rief man ihnen zu, zu warten, bis der Rettungsapparat käme. Ueber erwies sich derselbe um einige Fuß zu kurz, was das oberste Stockwerk, in welchem die Mädchen sich befanden, zu erreichen. Aber man konnte nicht abwarten ein Zeit, von der Gefahr an zu warten, welches die Mädchen dann auch befolgten und an dem sie sich hielten an die oberste Ersohle des Rettungsapparates niederließen. Brausender Jubel erlosch, als das letzte der 15 Mädchen in Sicherheit war. Keines war verletzt worden. 2000 Telegraphendrähte sind von den Flammen verzehrt worden. Der Schaden beläuft sich auf 25 000 Dollars.

**Ein räthselhafter Selbstmord** trat vor einigen Wochen in einem Hause der Zimmerstraße in Essen auf, ohne daß der Urheber befesten entdrungen konnte. Jetzt endlich ist derselbe ermittelt worden: Der Besitzer des Hauses verübte einen Selbstmord, der Bedacht fiel auf das Dienst mädchen, in dessen Hause der Selbstmord begangen wurde. Kurze Zeit vorher hatte das Mädchen noch ein Selbstmord in dem benachbarten Hause verübt, das sie eben auf dem Hofe gefunden zu haben. Die seit Mai d. J., in welche Zeit bereits der späteste Selbstmord begann, nach und nach entzündeten Selbstmorde mühen eine bedeutende Summe erreicht haben, ohne daß der Verlust bemerkt wurde, da in dem Hofe des erst 17 Jahre alten Mädchens noch 160 Mark bares Geld und außerdem auch Gold- und Schmuckgegenstände von nicht unbedeutendem Werthe entdrückt

wurden. Das Mädchen hat eingestanden, die Urheberin des Jaubers gewesen zu sein und das Geld zum Fenster hinaus auf den Hof geworfen zu haben; allerdings eine mehr als sonderbare Art der Zurückhaltung gefolgten Gutes. Einen bestimmten Grund für ihre Handlungsweise, die sie von der Angst vor Entdeckung oder durch Hohn dazu beunruhigt worden ist, vermochte die Verhaftete dabei nicht anzugeben.

**Die Beerdigung der unglücklichen Opfer** des großen Brandes in der Friedrichstraße in Berlin, Margarethe und Irma Fuchs, hat Montag Nachmittag unter ungewöhnlich zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden. Die beiden verbrannten Dienstmädchen, Gräber und Düste, wurden Dienstag Nachmittag auf dem Elisabethenfriedhofe beigesetzt. — Die Entdeckung der furchtbaren Brandkatastrophe ist noch immer nicht aufgeklärt. Es ist anzunehmen, daß das Hausmädchen mit dem Schürpfen, einem Schuh und einem Rock befestigt, die Kisten aber gänzlich unbedeckt aufgefunden worden ist. Aus der theilweisen Befragung des Mädchens den Schuh zieht man zu schließen, dem zum 1. October der Dienst gekündigt war, vielleicht den Brand angezündet habe, mag gewagt erscheinen. Andererseits ist eine Entstehungsursache kaum auffindbar, da die Wohnung mit Gaslicht versehen war, also kein Gas und kein Petroleum gebrannt wurde, außerdem auch der um 1 1/2 Uhr nach Hause zurückkehrende Sohn beim Betreten der Wohnung kein Streichholz benutzte hat. Ein Berliner Blatt hält es für wahrscheinlich, daß das eine der Dienstmädchen, das man in ihren Zimmern zurückzufinden im Schlafzimmer fand, bei offener Lampe im Schlafzimmer gelesen oder gearbeitet hat, dabei aufgestanden und nach einem anderen Zimmer gegangen ist, dort mußte die Lampe explodirt sein, eine Gardine oder ein Möbelstück habe sich entzündet und die Flammen wurden durch den durch die offenen Fenster herbeibringenden Zug angefaßt. Vielleicht ist dann das Mädchen mit schon brennenden Kleibern in das Schlafzimmer geeilt, nachdem es unterwegs die Petroleumlampe, welche man im Korridor dicht bei der Hofstiege fand, fortgeworfen. Sie hat die Thür hinter sich zugezogen und nun vergeblich Hilfe ersucht angeht. Als Herr Fuchs die Kammerthür öffnete, schlugen ihn die hellen Flammen entgegen und zogen ihn, wieder in sein Zimmer zurückzuführen. Auf diese Weise ließ sich auch erklären, daß der Brand an zwei verschiedenen Stellen, in den Vorzimmern und dem Dienstmädchenzelle, fast gleichzeitig ausbrach. Das Zimmer, in welchem die beiden Opfer des Rentners Fuchs ihren Esssaal gefunden, ist nicht angebrannt, ja nicht einmal angebrannt; nur die Thür zum Korridor ist von außen angefaßt. Schnelles Handeln hätte wahrscheinlich das traurige Geheiß der beiden Kinder abwenden können.

**Heftige Gewitterstürme** haben am Sonntag im südlichen Frankreich großen Schaden angerichtet, besonders in Marseille und im Departement Gard. In der Stadt Marseille richtete der Sturm mehrere Häuser am, während ein wolkenbruchartiger Regen die Vorstadt St. Victor überflutete. Der Sturm des Kanals von Marseilles ist bei Trojan gebrochen, die Segel von Marseilles ist unter Wasser gesetzt. Zwei Personen sind ertrunken, viele andere konnten nur mit Mühe gerettet werden. Aus Avignon wird vom Montag berichtet: Die Rhône ist in Folge Anschwellens ihrer Nebenflüsse plötzlich gestiegen und hat eine gefahrdrohende Ueberschwemmung verursacht. In der Gegend von Arles ist fast die ganze Weinerte vernichtet worden. Die Ueberschwemmung übersteigt dieselben von 1885. Der Regenwetter fließt, die Flüsse treiben Vieh und Ackergeräthe abwärts.

**W. A. dem Eisenbahnzahnmannenthusiasten** bei Schenkerstraße (Nordamerika), über den wir kürzlich bei Meldungen und Reading berichteten, sind nach neueren Feststellungen 21 Personen getödtet und 80 verwundet worden.

**Feuersbrunn.** Aus St. Gallen wird gemeldet: In der Nacht zum Montag ist das Dorf Ruzsch und der Weiler Rejag im Rheintal bei heftigem Regen gänzlich niedergebrannt. Nähere Nachrichten fehlen noch.

**In Wien** ist nach der „Kronezeitung“ im Auftrage des österreichischen Kriegsministers in den dortigen Kasernen den Interoffizieren ein Befehl vorgelesen worden, worin ihnen unter Hinweis auf ihren Eid aufgerufen werden, ebenfalls zu verlässlicher sozialistischer Propaganda in den Kasernen sofort ihren Vorgesetzten Anzeige zu machen, denen auch die etwa verbreiteten sozialistischen Flugblätter sofort vorzulegen sind.

**Selbstmord.** Ein Gemetzer im berittenen Capitularcorps in Capstadt versuchte jüngst, sich mit einem Revolver zu erschießen. Es gelang ihm indeß nur, sich den Kinnschaden zu zerschmettern. Nachdem er geheilt worden, wurde er dem Obersten seines Regiments vorgeführt. Dieser meinte, ein Soldat, der nicht einmal sich selbst erschießen könne, würde sicherlich niemals im Grande sein einen Feind zu erschließen. Er verurtheilte daher den seltsamen Soldaten zu lebenslänglicher Kerkern im Revolvergefängnis.

**Börsen-Verichte.**

Galle, 23. September 1890.  
Preise mit Ausschluß der Metalle für 1000 kg netto. Weizen, ruhig, 177 bis 185 Mk., feinsten answärtiger über Noth, nachweislich 170 bis 175 Mk., geringere Sorten billiger. Roggen, fest, 168 bis 179 Mk. Gerste, ruhig, Weizen 168 bis 185 Mk., feinsten feinsten 188 bis 196 Mk., Futter 180 bis 165 Mk. Hafer, fest, 148 bis 150 Mk., alter über Noth, Markt, amer. Weizen, 123 bis 138 Mk., Donauweizen 130—140 Mk. Raps, fest, 285 bis 300 Mk., Gerste, Winter, neuer, 210 bis 200 Mk., wenig Angebot. Rummel, wäsl. Cich für 100 Kilo netto, ohne Gehalt. Stärke, einfaß, fest, 30 bis 100 Kilo Inhalt der 100 Kilo netto, wäsl. je nach, 39 00—40 00 Mk., abfallende Sorten billiger. Preise der 100 kg netto. Linjen 18—32 Mk. Bohnen — Lupinen — Kleearten. Mohn, blau, 49—49 50 Mk. Futterartile gefragt. Futtermehl 33 00—35 00 Mk. Roggenmehl 10 75—12 25 Mk. Weizenmehl 9 75 bis 10 25 Mk. Weizenrieselmehl 9 75 bis 10 25 Mk. Malzkeime, helle 10 00 bis 11 00 Mk., dunkle 8 50 bis 9 50 Mk. Getreide 11 00 bis 11 50 Mk. Mehl 30 00 bis 32 00 Mk. Reis 11 ohne Angebot. Petroleum 24 50 Mk. Solaröl, 0 825/100er, fest, 18 00 bis 18 50 Mk. Spiritus, 10 000 Liter-Zehr, fest, Kartoffel, mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 63,10, mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 43,30 Mk.

Galle, 23. Sept. (Vericht über den Markt und Straß.) Sämmtliche Preise für 50 Kilo. Roggen-Vangrüh (Handbruch) 2 50—3 00 Mk. Rapsmehlroh 1 75 bis 2 25 Mk. Weizenmehl 3 00—3 50 Mk. Kleeheu 3 00 bis 3 50 Mk. Torfstein 1 30—1 50 Mk.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen-Nachrichten.**

Gottesdienst: **Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst.** Cand. theol. Ried.

**Versteigerung.**

Donnerstag den 25. September cr., nachmittags 3 Uhr, versteigert sich zwangsweise in **Unterkrigstedt** bei Sandkriedt mehrere **Rebellen, 1 Laden-einrichtung** und dergl. mehr. Versammlungsort: **Sandhof** zu Unterkrigstedt.

Tag, Ger.-Vollz.

**Hausgrundstücks-Verkauf.**

Mein Hausgrundstück, in welchem sich Fleischerlei bef., worin sich aber außerdem noch Tischlerei oder Klempnerei her. löst, bin ich gef. veränderungslos sofort zu verkaufen. **Aug. 2000 Thlr., Mietze 1190 Mk.**  
**G. Penschel, Unteraltersburg 52.**

Ein kleines tafelförmiges, gut erhaltenes **Clavier** ist umzugs halber sofort billig zu verkaufen.  
**F. J. Anermann, Neumarkt 70.**

**Ein tafelförmiges Instrument**

zu verkaufen  
**Lindenstrasse 7, 1 Trebbe.**  
**Gebrauchter Kleiderschrank** zu kaufen gesucht. Adressen unter „Kleiderschrank“ in der Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und allem Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. April 1891 zu beziehen.  
**Ein Wirth, Breitestraße 9.**

Zwei vordere Wohnungen sind zu vermieten und zum 1. Januar zu beziehen.  
**Koch, Globigauer Str. (Neubau).**

Ein Logis von 4 Stuben, 5 Kammern und Zubehör — Wasserleitung — zu vermieten und 1. Januar oder 1. April 1. S. zu beziehen.  
**Vindensstraße 7, bart.**

Ein Logis, bestehend aus 2 St., K., K. nebst Zub., sowie 1 dergl., best. aus 1 St., K., K. nebst Zub., sind sofort zu vermieten und 1. October cr. resp. 1. Jan. 1891 zu beziehen.  
**Wärders Wendenauer Straße 3.**

**Logis-Vermietung.**

Langstädterstraße 51, Bismarckstrahende, ist die 1. Etage zu vermieten, event. sofort oder 1. April zu beziehen.  
**J. E. Artus.**

Ein Logis, 1. Etage, bestehend aus 2 ebent. 3 Stuben, Kammer, Küche mit allem Zubehör, ist sofort oder später zu beziehen.  
**H. Weniger, Oberbreitestraße 3.**

Dieselbst ist ein Logis (parterre), bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche mit allem Zubehör, per 1. Januar 1891 zu beziehen.  
**D. O.**

**Eine Wohnung in der 1. Etage zu vermieten**

**Neumarkt 22/23.**

**Poststraße 9**

ist die 11. Etage an eine ruhige Familie zu vermieten und kann zum 1. Januar oder 1. April bezogen werden.  
**Gelbert.**

**Fein möblirte Wohnung**

zu vermieten und sofort zu beziehen  
**Markt 30.**

**Fein möblirte Stube mit Cabinet**

**Edmüllerstraße 5.**

**Zwei Schlafstellen offen**

**Markt Nr. 9.**

**Schlafstelle**

zu vermieten  
**Wärdersstraße 10.**

**Achtung!**

Donnerstag früh frische Hasen empfiehlt zum billigsten Breile  
**Karl Becker, Rohmannstraße 8.**

**Margarine,** die beste Marke, im Geschmack wie beste Naturbutter, à Pfd. 30 Pf. empfiehlt  
**Ferd. Engel.**

**Aechter Brandt-Kaffee, anerkannt bester Kaffeezusatz,**

von **Robert Brandt in Magdeburg,** in den meisten Colonialwaaren-Handlungen.

**Justus Oppel, Klempnermeister, Neumarkt 13. Merseburg. Neumarkt 13.**

Klempnerei für Wasserleitungs-Anlagen, Closets und Badeeinrichtungen. Bestere nach verschiedenen Systemen, mit Ioster oder gemischter Brause. Ausführung von **electrischen Haustelegraphen** und **Telephon-Anlagen.** Saubere u. dauerhafte Arbeit garantiert. Billigste Preisberechnung.

**J. G. Knauth & Sohn**

**Entenplan Nr. 8,** empfehlen zur bevorstehenden Saison ihr enormes Lager in **Herren- u. Knabenhüten** neuester Herbstformen, weich oder steif, in allen nur besten tragbaren Farben, deutschen, englischen und Wiener Fabricats. **Chapeau Claque** und **Cylinder,** neueste deutsche Mode.

**Grösstes Lager in Mützen** neuester Formen und bester Stoffe, eigenes, Berliner und englisches Fabrifat. Größtes Sortiment ausgewählter neuer Formen für ganz kleine Kinder.

**Shlipse und Handschuhe** in Glacé, Wild- und Waschleder, Reits- und Fahrhandschuhe, Budsikin und Tricot, mit und ohne Futter, und die beliebtesten echt englischen **Ring wood.**

**Gummi- und Bordenträger,** nur beste Fabricate. **Filzschuhe und Pantoffeln** mit Filz- und Ledersohlen, nur anerkannt bestes und haltbares Fabricat. **Cordpantoffeln** in allen Größen. Bei guter und reeller Bekleidung offeriren wir nur die besten Qualitäten zu allerbilligsten Preisen.

**Germanische Filz-Groß-Handlung.**

Prima lebendfrisch: **Seehcht, Schellfisch, Schollen.**

**Frische Sendungen:** Aale, Bücklinge, Flundern, Sprotten, Lachsheringe, ff. Aal in Gelée, Neunaugen, Brat-heringe, ger. Schellfisch, Sardinen in Del  
empfehlen **W. Krämer.**

**Vaseline-Seife**

von Bergmann & Co., Frankfurt a. M. von milder und heilender Wirkung besonders gegen rauhe und spröde Haut à Stück 50 Pf. bei Apotheke **F. Curtze** und in der **Filial-Apotheke** in Döllnitz.

**Vollheringe,** à Schock 3 Mark, empfiehlt **Ferd. Engel.**

**Maltose,** im Geschmack wie bester Blenkenhonig, ausgewogen à Pfd. 35 Pf., in Büchsen à 40 Pf. incl. Glas, empfiehlt **Ferd. Engel.**

Frühgetrocknetes **Pflaumenmus,** sowie selbsteingemachte **Sauerkohl** empfiehlt **Friederike Vogel, Neumarkt 9.**

**Hypothekengelder**

jeden Betrag bis hiet auszuliehen **Carl Rindfleisch, Merseburg, Burastraße 13.**

**Bier-Depôt**

**Heinr. Schultze jun., Merseburg.**

Empfehle zur Lieferung franco Haus folgende wohlgeschmeckte **Biere.**

Galmbacher Export	16 Fl. = 3 Mk. ohne Fl.
Rindener Spaten	16 " = 3 " " "
Frankenbräu (Bamberg)	18 " = 3 " " "
Gräber	20 " = 3 " " "
Rosier räu (buntes)	24 " = 3 " " "
Dresdner Baid-schlöcher	24 " = 3 " " "
Merseburger Bitter-bier	24 " = 3 " " "
Weißenseiser Lager-bier (Böhren)	30 " = 3 " " "
Göhliser Actienbier	30 " = 3 " " "
Erlanger	40 " = 3 " " "

**Blendend weissen Teint** erhält man schnell und sicher, **Sommersprossen** verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Sifenmilchseife** allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 50 Pf. bei **Colophoneter Marche.**

**Frishes Schellfisch** auf Eis, frische echte Frankfurt Würstchen, frisches Schrotbrot, neue Lüneburger Neunaugen empfiehlt **G. L. Zimmermann.**

**Sämmtliches Material** zum Anfrischen von **Schneebällen etc.** empfiehlt **G. H. Volkmann's Ww., Burgstrasse 6.**

**Turn-Berein Rothheim** Die Eingekunden sind wieder regelmäßig Mittwoch abends 8 1/2 Uhr im **Züringer Hof** statt. **Samstag den 28. September Turn-gang** mit **Damen nach Döllnitz.** Sammeln punkt 1 Uhr an der **Reichsborn-Wägle.** **Der Vorstand.**

**30 beabhtigte Sonnabend den 27. September** und folgende Tage eine dem Patentamt angemeldete **Gemüse-Schneid- und Reibmaschine** bei **Herrn Walther,** im Restaurant „**Reichskrone**“, gegen Entree auszufüllen und bitte um zahlreichen Besuch. **Achtungsdoll** **Julius Schlichting, Mehaniker.**

**Sieber's Restaurant.** Heute Abend **Salzknochen.**

**J. Kämmer's Restauration.** Morgen **Donnerstag Schlachtfest.**

Einem **Lehrling** sucht **G. Witz, Gortler u. Baarenbau.**

**Väterlehrling** unter ähnlichen Bedingungen sucht **Preusser, Neumarkt 28.**

**Leute zum Ribenausmachen** im Accord, **Arbeiterfamilien**

zum künftigen Aufenthalten werden bei hohen Lohnsätzen gesucht auf **Wittergut Schladt-Hofbad** b/Weissenfels. (85170 d)

Ein **ordentliches Mädchen** für Hausarbeit wird zum 1. October gesucht. **6. Zeile Unteraltersburg.**

Ein **anständiges Mädchen** als **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht **Burastraße 5 I.**

Geucht ein **ordenti. kräftiges Mädchen** oder Frau als **Aufwartung** für den ganzen Tag **Bismarckstraße 3 II.**

Eine **Aufwartung** für einige Sonntagsstunden wird gesucht **Bismarckstraße 1, 2 Trebbe.**

**Neuheiten in Damen-Mänteln und Kleiderstoffen** empfiehlt **Ed. Zentgraf-Heber.**

**Neuheiten** in **Kleiderstoffen.** Gebr. **Schultz Nachf.,** Warenhaus (Nr. 23186) **Halle a.S.,** Große Steinstraße 70, Ecke Neumarkter. Muster sendungen bereitwilligst.

Redaction, Druck und Verlag von **H. W. Hübner** in Merseburg.



# Merseburger Correspondent.

Erseht:  
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 189.

Mittwoch den 24. September.

1890.

## \*\* Der deutsche Bergarbeitertag in Halle.

Nach langen Vorbereitungen und Ueberwindung mancher Schwierigkeiten hat der erste deutsche Bergarbeitertag in der vorigen Woche stattgefunden. Seine Verhandlungen zogen sich sehr in die Länge, da die einzelnen Redner sich nicht streng an den Gegenstand der Discussion hielten. Die Mehrzahl der Delegirten gehörte der sozialdemokratischen Partei an und es kam zu sehr scharfen Urtheilen über und Ausfällen gegen die jetzige Gesellschaftsordnung, auch politische und religiöse Fragen wurden gelegentlich von dem einen oder anderen Redner herangezogen, doch wußte die Minderheit es durch entschiedene Bemerkungen noch einigermaßen zu verhüten, daß die Versammlung den Charakter einer bloßen Parteiverammlung annahm. Nach dem Schluß bildeten scharfe Auseinandersetzungen zwischen Mehrheit und Minderheit. Die Zeitung des „Verbandes deutscher Bergleute“, dessen Statuten der Bergarbeitertag besitzt und festsetzte, ist den Leitern der Bewegung im wesentlichen feindlich gegenüber, den „Kaiserdeputirten“ und ihren näheren Freunden, welche fast ausnahmslos sich heute zur Sozialdemokratie bekennen, nachdem sie noch vor einem Jahre jeden als Verläumder erstatteten, der ihre Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei behauptete, übertragen worden. Der Verband soll „die Wahrung und Förderung der geistigen, gewerblichen und materiellen Interessen“ seiner Mitglieder durch wissenschaftliche und gewerbliche Vorträge, Besprechung von Verbandsangelegenheiten, Lesen von Fachschriften, Begründung einer Verbandsbibliothek, Gewährung von Rechtschutz und, wenn möglich, Einrichtung eines gewerblichen Unterrichts bezwecken. Gegen dieses Programm läßt sich nichts einwenden, im Gegentheil, man kann ihm nur Anerkennung zollen. Es kommt indessen darauf an, wie es ausgeführt werden wird und in dieser Beziehung kann man von den Männern, welche vorläufig an die Spitze des Verbandes gestellt worden sind, nicht viel erwarten; die Entwicklung des von den „Kaiserdeputirten“ in Westfalen im vorigen Jahre begründeten Verbandes ist nicht dazu geeignet. Es wird sich auch erst zeigen müssen, welchen Rückhalt bei ihren Kameraden die Begründer des neuen deutschen Verbandes haben. Die Ziele, welche der letztere zunächst erstrebt, sind in einer Petition niedergelegt, die dem Reichstag überhandt werden soll. Die Petition stellt Forderungen auf, welche von keiner Partei grundsätzlich verworfen werden dürften, wie die Ermäßigung der Schlichtzeit bei erhöhter Wärme und Kälte, Freizügigkeit innerhalb der Knappschaftsbezirke ohne Einbuße an der Pensionberechtigung, freie Arztwahl, eine dem Bergarbeiter leicht verständliche Statistik, Verbot der Unternehmensringe, insoweit sie sich unter Umgehung der Gesetze gegen die Bekleidungen der Arbeiter wenden. Die Einführung einer achtstündigen Schicht mit Ein- und Ausfahrt, das Wegfallen der Uebersichten, die Einrichtung wöchentlich der Lohnzahlung sind Forderungen, deren Erfüllung wünschenswerth, aber nicht Sache staatlicher Behörden oder der Gesetzgebung ist. Dagegen sind unbedingt abzuweisen: die Einrichtung von Schiedsgerichten, „die in allen Fällen in und außer den Gruben zu entscheiden haben“, unter Ausschluß der Unternehmer, die Festsetzung von Minimallohn, die Verwahrung der Knappschaft ausschließlich durch Bergarbeiter, die gesetzliche Beschränkung der Entlassung von Arbeitern durch die Bergwerksunternehmer u. c.; mit diesen Forderungen stehen im Einklang die sozialistischen Schlagworte, welche der Eingang des Schriftstückes enthält: „Die Bergarbeiter Deutschlands sind von der Frankenknechtischen Ausbeutung durch die kapitalistischen Bergwerksunternehmer und durch den Fiskus gezwungen, sich der daraus entspringenden slavisch entwürdigenden Abhängigkeit auf sozialem Gebiete endlich zu entziehen, um der menschlichen Gesellschaft zu werden und ein menschenwürdiges



Provinzen zu ernennen, man im die Bergso mögen ung vor-  
K o t sagt  
iner nach  
stättlichen  
en beiden  
g treuer  
iedliche  
g, welche  
n Capri  
s Bewei  
rauen der  
folger des  
ischen sind  
noch aus  
Provinzen  
erzeichnen.  
ländischen  
en Jahren  
n „Gottes-  
a Kirchen  
Revals, Beschlag gelegt worden. Von russischer Seite wurde geplant, diese reichen Mittel ihrer ursprünglichen Zweckbestimmung zu entziehen und auch den gleichgeschulten Kirchen zuzuwenden. Seitens der lutherischen Gemeinden, der Stände wie der Stadtverwaltung wurde hiergegen entschieden Verwahrung eingelegt, und nach langen Verhandlungen zwischen den höchsten Regierungsbehörden ist der „Kön. Ztg.“ zufolge endlich vom Senat das alte Recht der lutherischen Kirchen Revals auf ungeschmälernten Genuß des in Rede stehenden Vermögens anerkannt worden. Demnächst werden den Kirchen und Predigern die ihnen seit Jahren vorenthaltenen Summen wieder ausgeteilt werden. — Rußlands Vorgehen in Inner-Asien scheint einen neuen Anstoß zu erhalten. Der Finanzminister Wschnegradsk ist am Sonntag in Wolska eingetroffen und von dem Emir in feierlicher Audienz empfangen worden. Der Emir verließ dem Minister den Großorden seines Ordens in Brillanten und überreichte demselben nach orientalischer Sitte zahlreiche prächtige Geschenke. Wie die Petersburger Blätter ferner melden, ist eine Fortsetzung der transsibirischen Bahn nach Norden beabsichtigt.  
Die Kundgebungen zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts in Belgien haben anscheinend ihren Gindruck nicht verfehlt. Die Regierung berief nach einer Brüsseler Meldung der „Kön. Ztg.“ in diesen Tagen den Ministerrat ins Finanzministerium. Tags vorher hatte der erste Minister, Veernaert, mit dem Könige berathen. Veernaert entschloß sich zur Annahme des Revisionsplanes Janson's, nämlich zur Ertheilung des Wahlrechts nur an Personen, die lesen und schreiben können. Der Führer der kirchlichen Mehrheit, Wofse, widersprach; man möge das Censurbrecht möglichst weit ausdehnen, jedoch so, daß die Feldarbeiter, die haatberhaltend und zum Theil Hausbesitzer oder Hausbesitzer seien, das Wahlrecht erhalten.  
In Irland wird die Agitation der irischen Abgeordneten gegen die Pachthinsabgabe trotz der täglich erfolgten Verhaftung einer Reihe von irischen Abgeordneten eifrig fortgesetzt. Der ebenfalls verhaftete, später aber wieder freigelassene Dillon, hielt am Sonntag in Swinford eine Ansprache an die Wähler von Dr. Mayo. Die Versammlung wurde von den Behörden nicht verboten, aber Schutzleute und Militär erschienen in großer Anzahl auf dem Platze. Ein Polizeikommissar erklärte, wenn aufrührerische terroristische Reden gehalten würden, so werde die Versammlung sofort aufgelöst werden.

Obwohl Dillon keine landwirtschaftlichen Wähler aufforderte, den fälligen Pachthins nicht zu entrichten, so lange sie gegen Mangel in Folge der drohenden Kartoffelnoth nicht geschützt seien, schritt der Commissar doch nicht ein, und die Versammlung verlief ohne Ruhelörung.  
In Portugal ist die Lage noch immer sehr verworren. Im ganzen Lande mehren sich die Kundgebungen gegen das englisch-portugiesische Abkommen betreffs Afrikas. Bei den Cortes sind seitens einer großen Anzahl von Ministern und anderer Corporationen Proteste gegen das Abkommen eingegangen. — Bei den Wahlen in der portugiesischen Colonie Goa an der Westküste Ostindiens sind nach der „India Times“ Unruhen ausgebrochen, in deren Verlauf 17 Wähler durch Flintenschüsse getödtet und viele verwundet wurden.  
Die Pforte hat den Kurdenhäuptling Moussa Bey wegen seiner Räuberereien unter den christlichen Armeniern nach Mederia verbannt.  
**Deutschland.**  
Berlin, 23. September. Der Kaiser wohnte am Sonntag in Thommendorf dem Gottesdienste bei. Nachmittags wurde eine Ausfahrt durch das für Montag bestimmte Jagdrevier unternommen. Oestern Abend 10 Uhr 8 Min. ist Se. Maj. von Bunsau aus über Liegnitz, Gnesen, Thorn und Korfchen nach Trautebun abgereist, von wo aus der Kaiser sich heute Mittag nach Tberwude begibt, um daselbst zur Abhaltung von Jagden bis zum 30. d. zu verbleiben. Nach den neuesten Dispositionen trifft Kaiser Wilhelm am 1. October, morgens 8 Uhr, auf dem Nordbahnhof in Wien ein, begibt sich über die Ringstraße nach der Hofburg und später nach Schönbrunn.  
— (Einen Dankerlaß) an die Provinz Schlesien, besonders an die Städte Breslau und Liegnitz für den dem Kaiser bereiteten Empfang und an die Kreise und Districten, welchen durch die Kaisermandate eine vermehrte Einquartierungslast auferlegt worden war, hat der Kaiser an den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien gerichtet.  
— Minister von Bütticher kehrt am 29. September, Minister Herrfurth am 28. Sept. nach Berlin zurück.  
— (Personalveränderungen.) Das „Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht die Ernennung der Herzogin von Connaught zum Chef des Infanterieregiments Nr. 64. Das „Militär-Wochenbl.“ veröffentlicht ferner die Ernennung von Seede und Kessler zu Generalen der Infanterie. Reibnitz hat den Charakter eines Generals der Infanterie, General der Infanterie Hahnke hat das Patent seiner Charge erhalten, Häfeler ist zum General der Kavallerie befördert worden, Drauschitz zum Director der Kriegsakademie, Didmann zum Inspector der Kriegsschule, Lippe zum Abtheilungschef im Militärkabinett.  
— (Das österreichische Geschwader) ist am Montag früh unter laudem Hurrah der Besatzung der deutschen Schiffe in See gegangen.  
— Die „Kreuzzeitg.“ richtet heute aus Anlaß der jüngsten Vorkommnisse in Berlin, deren Gelder Adelstitel führen, ein ernstes Wort an den „Adel“. Der Ruf: „fort mit diesen Drohnen, ihre Uhr ist abgelaufen“, werde und müsse, meint das Blatt, in eben dem Maße stärker werden, als die höheren Stände, der Adel vor Allen, fortzudiehen, dem Drohenthum seinen Nachwuchs zu liefern, das Beispiel unfruchtbarer Vergeudung der Kräfte fortzusetzen und die Erbitterung der Massen zu schüren, die selbst in den entlegensten Winkeln schon längst nicht mehr so harmlos sind, um sich des Gegenfazes nicht beruhen zu sein, der zwischen solchem Treiben und der Pflicht besteht.“ Zum Schluß ruft die „Kreuzzeitg.“ allen, die es angeht, zu: „Halte ein auf diesem Wege, er führt ins Verderben!“ Daß dieser Appell die „Träger aller Namen“ zu einem Verhalten, welches